



1. Z'erst tue, was me mues!

(L. M.)

Dem Josephli si Muetter hät emal Spfelchüechli 'bachtet; do hät sie nümme gnueg Zucker gha zum drüberstreue. „Gang, hol mer au gschwind es Pfund Zucker, Josephli,“ hät sie zum Bueb gsait, „und gell, de chunnst gli?“ De Joseph ist weidli 'gange; aber chuum ist er e paar Schritt vom Hus eweg gsi, so chunnt de Hans, sin Fründ z'springe-n-und rüeft: „Du Joseph, mei, mir händ jungi Hündli übercho, chumm, ich zeig der f.“ „Zä weifcht,“ hät do de Joseph gsait, „ich mues jety halt der Muetter poste -n-ich chumme dänn en anders Mal.“ Und druf ist er wilers glosse. Aber er ist nanig wit gsi, so chunnt wieder en Fründ, de Frig, und dä rüeft: „Mei, jety chunnt dänn bald en Umzug dur d'Bahnhofstraß duruf. Los nu, me ghört scho d'Musik. Chumm, mer wend go luege.“ Und richtig, me hät d'Musik scho ghört. — Dem Josephli hät's ganz in Riecke gjuckt, und er wär halt schüli gern go luege. Aber er ist tapfer 'blibe-n-und hät zu sin Fründ gsait: „Zä heischt, ich wert' scho gern go luege; aber ich mues halt z'erst go poste.“ Und dänn ist euse Josephli go sis Pfund Zucker chaufe-n-und ist heigsprunge dermit, so gschwind er nu hät chönne.

D'Muetter hät gsait: „Nei, du bist jety gli wieder da gsi, ich bi froh, daß i jety cha fertig chüechle.“ Und de Josephli ist ganz glückli gsi, daß d'Muetter eso zride sei mit em, und wo sie em do na es Chüechli z'versueche 'gä hät und er uf em Chuchschömel bi-n-ere gesse-n-ist und ere zue'glueget hät, do hät's